

Türkenfeld

im Blick

TiB

Ortsjournal für Türkenfeld • Zankenhausen • Pleitmannswang • Burgholz • Peutenmühle • Klotzau

Neuer Gemeinderat ist gewählt

Bei Redaktionsschluss der TiB stand es noch in den Sternen, welchen Bewerbern die Türkenfelder Wähler ihr Vertrauen für die nächsten sechs Jahre im Gemeinderat schenken. Dass Bürgermeister Pius Keller, da einziger Kandidat für das Amt, weitere sechs Jahre der Gemeinde vorsteht, darf dagegen schon als durchaus gesichert feststehen. Einige der amtierenden Gemeinderäte traten nicht mehr zur Wahl an. Einer davon ist das Türkenfelder Original Peter Rehm, der sich 36 Jahre lang in seiner Funktion als Gemeinderat für unser Gemeinwohl eingesetzt hat. Seine Erfahrungen und seine Empfehlung an die neuen Gemeinderäte lesen Sie auf den Seiten 7 bis 9.

Willkommen in Türkenfeld

Eine weitere Gemeinderätin hat unser Interesse geweckt: Rosmarie König, die in den Achtzigern mit ihrer Familie nach Türkenfeld kam und sich hier eine neue Heimat und ein Zuhause geschaffen hat. Gemeinsam mit ihrem Mann gibt sie uns

Einblick in ihre Familiengeschichte, blättern Sie dazu auf Seite 4

Herzlich willkommen ist uns auch die afghanische Asylbewerberfamilie Sayed, die seit Januar in Türkenfeld ein Zuhause gefunden hat. Sonja Salomon-Maier, 1. Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes, kümmert sich mit anderen engagierten Bürgerinnen um diese Familie und hat für uns den Kontakt hergestellt. Auf den Seiten 15 und 16 finden Sie mehr dazu.

Weltpolitik bestimmt Dorfpolitik

Beide Lebensgeschichten zeigen, dass wir in unserer dörflichen Idylle jederzeit von weltpolitischen Ereignissen betroffen sein können. Massiv traf auch die Türkenfelder der Ausbruch des Ersten Weltkrieges, der sich dieses Jahr zum hundertsten Male jährt. Wir haben dazu das Türkenfelder Gemeindearchiv, die Zankenhausener Pfarrchronik und den Krieger- und Soldatenverein Türkenfeld-Zankenhausen befragt. Die Aufzeichnungen und Erinnerungen finden Sie auf den Seiten 10 bis 12.

Alltag bestimmt Dorfleben

Jetzt bestimmt die Dorfpolitik in erster Linie unsere weitere Dorfentwicklung. Wichtige Entscheidungen und Beschlüsse des Gemeinderates finden Sie wie immer in unseren Auszügen aus den Gemeinderatssitzungen auf den Seiten 3, 5, 17 und 18. Für unseren Alltag bedeutsame Vorgänge wie der Erhalt von Gewerbebetrieben oder die Aktion der Bürgerinitiative zum Ausbau der S4, haben wir auf den Seiten 2 bzw. 19 festgehalten.

Ihr TiB-Redaktionsteam

Inhalt:

Neuer Gemeinderat ist gewählt	S. 1
Wir suchen eine Bildunterschrift	S. 1
Gelebte Dorfentwicklung	S. 2
Impressum	S. 2
Gemeinderatssitzung 11/13	S. 3
Heimisch werden in Türkenfeld	S. 4
Gemeinderatssitzung 12/13	S. 5
Peter Rehm – Gemeinderat seit 78	S. 7
1914 – Europa in Flammen	S. 10
Der Krieger- und Soldatenverein	S. 11
Die Kirche im Dorf	S. 13
Willkommen, Familie Sayed!	S. 15
Jeder ist Ausländer – fast überall	S. 16
Gemeinderatssitzung 1/14	S. 17
Prinz-Luitpold-Eiche wird 110	S. 18
Gemeinderatssitzung 2/14	S. 18
S4-Aktionstag auch in Türkenfeld	S. 19
TiB junior, die Kinderseite	S. 20

Wer findet die lustigste Bildunterschrift?

Schreiben oder mailen Sie uns Ihren Vorschlag – der witzigste wird prämiert!

Das Bild auf der linken Seite stammt übrigens von Michael Kapp, einem weit in der Welt herumgekommenen Fotografen aus Siebenbürgen, der lange schon in Türkenfeld lebt (s. Seite 4/5).



Gelebte Dorfentwicklung

Tankstelle Peter Schauer



Und es ging doch weiter – sie blieb uns erhalten, unsere Tankstelle. Nachdem der ehemalige Betreiber, Peter Schreiber, sein Engagement (Tankstelle + Werkstatt) zum 31. Dezember 2012 beendet hatte, glaubten viele Türkenfelder, auf eine gewohnt gewordene Einrichtung in Zukunft verzichten zu müssen. Doch es kam anders; der Besitzer der Tankstelle, Peter Schauer, hatte sich entschieden, diese weiter zu betreiben. Natürlich war klar, dass sie im alten Zustand nicht mehr lange durchhalten würde, mit anderen Worten, es musste in neue Zapfsäulen nebst Betriebs- und Kassentechnik investiert werden. Auch die Immobilie wurde herausgeputzt. Der Kassenraum wurde sehr ansprechend um- und ausgestaltet. Neben Kfz-Zubehör, wie Motorenöle, Leuchtmittel, Eiskratzer etc., sind auch gekühlte Getränke und Tabakwaren erhältlich. In jedem Fall war es eine mutige Entscheidung der Familie Schauer, das Geschäft nicht aufzugeben. Und dem Ort sichert sie den Fortbestand der Tankstelle. Treue Privat- und Firmenkunden haben zu dieser Entscheidung wesentlich beigetragen

Peter Schauer steckt aber noch voller Ideen, was die Nutzung und den Umbau seines „Ensembles“ betrifft. In Bälde wird es, wenn alles so läuft wie geplant, als Anschluss an den Kassenraum einen Coffeeshop mit Tresen und kleinen Rundtischen geben. An der alten „Schmiede“ wird demnächst eine Dach- und Fassade-reparatur in Angriff genommen. So eine Vorgehensweise trifft genau die Idee einer gelebten Dorfentwicklung.

An dieser Stelle sollte auch erwähnt werden, dass die Kfz-Werkstatt „Auto Schreiber“, die viele Jahre im Tankstellengebäude beheimatet war, nicht aus Türkenfeld verschwunden ist, sondern vielmehr in einen Neubau an der Kälberweide umgezogen ist. Mit dem Neubau an der Kälberweide konnte eine weitere Baulücke in unserem Gewerbegebiet geschlossen werden. Dem Ort bleibt damit ein Kfz-Reparaturbetrieb erhalten. Kfz-Meister Johannes Schreiber, Sohn von Peter Schreiber, und seine Familie haben sich entschieden, Türkenfelder zu werden, und die Gemeinde kann somit drei Einwohner mehr verbuchen!

Bäckerei Stenzl, unser neuer „Ammerseebäcker“

Unser „Ammerseebäcker“ Stiebler im Laden der ehemaligen Bäckerei Walter in der Duringstraße wollte kein Bäcker mehr sein; er gab sein Geschäft für den wohlverdienten Ruhestand auf und machte sich auf den Weg in den südostasiatischen Raum! Dies ließ viele Türkenfelder Bürger aufhorchen. Doch auch hier konnte schnell Entwarnung gegeben werden, die Versorgung mit Frühstücksemmerln und vielen anderen guten Backwaren ist weiterhin gesichert! Quasi übergangslos wurde die Filiale von der Bäckerei Martin Stenzl aus Herrsching übernommen. Neben der Stammbäckerei in Herrsching führt er noch eine Filiale in Steinebach am Wörthsee. Einen kleinen Wermutstropfen gibt es dennoch, die Türkenfelder Filiale hat bisher nur vormittags geöffnet.

Waldemar Ludwig



Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick

Das Ortsjournal für Türkenfeld.
Zankenhausen, Pleitmannswang,
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

V.i.S.d.P.:

Bürgerverein Dorfentwicklung e.V.
Martina Uhlemann
An der Kälberweide 12 b
82299 Türkenfeld
Tel: 08193 - 2419005
eMail: meldung.tib@gmail.com
www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de

Auflage: 1.500

Verteilung: Alle Haushalte der Gemeinde
inkl. Ortsteile

Redaktionsteam: Sabeeka Gangjee-Well,
Gabriele Klöckler, Waldemar Ludwig,
Gerhard Meißner, Roland Morell,
Michael Sorger, Claudia Straßmann,
Martina Uhlemann, Hans Well, Kirsty Wörle

Gastbeitrag: Stefan Zöllner

Satz: Oliver C. Grüner

Bildnachweis:

Dieter Hess: S. 10
Michael Kapp: S. 1
Rosmarie König: S. 4, 5
Waldemar Ludwig: S. 2
Christoph Maier: S. 20
Hubert Mayer: S. 14, S. 18
Roland Morell: S. 13, 14
Peter Rehm: S. 7, 8, 9
Kilian Rüfer: S. 19
Claudia Straßmann: S. 15
Michael Winkler: S. 11, 12
Vera Woiwode: S. 20

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 6. November 2013

Bebauungsplan Ortsmitte, Windkraftanlagen, Halteverbot Thünefeldstraße

Abwesend: R. Müller

TOP 2 Änderungen der Satzung über Aufwands- und Kostenersatz der gemeindlichen Feuerwehren

Aus dem Sachvortrag der Gemeindeverwaltung:

„Änderung des Aufwands- und Kostenersatzes

Gemäß Art. 28 Abs. 1 BayFwG können Gemeinden Ersatz der notwendigen Aufwendungen verlangen, die ihnen durch Ausrückern, Einsätze und Sicherheitswachen gemeindlicher Feuerwehren entstanden sind. Im Art. 28 Abs. 2 sind die Leistungen aufgeführt, für die eine Kostenerstattung verlangt werden kann. Grundsätzlich ausgenommen sind abwehrender Brandschutz (außer wenn die Gefahr von einem Fahrzeug oder einem Anhänger ausgeht) sowie Einsätze oder Tätigkeiten, die unmittelbar der Rettung oder Bergung von Menschen und Tieren dienen.

Zum Kostenersatz können herangezogen werden:

- Fahrzeug - Streckenkosten
- Fahrzeug - Ausrückestundenkosten
- Personalkosten

Eine Anhebung der bisherigen Pauschalsätze wird notwendig, da die laufenden Kosten der Fahrzeuge wie z.B. Fahrzeugversicherungen, Wartungskosten und Treibstoffe erheblich angestiegen sind. Daneben haben sich auch die Personalkosten hinsichtlich der Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, regelmäßige ärztliche Untersuchungen und auch Kostenersatz einiger Arbeitgeber durch Arbeitsausfall bei Einsätzen während der Arbeitszeiten (erhöht – Anm. der Redaktion). (...)

Der Gemeinderat stimmt der neuen Satzung einstimmig zu. Die neue Gebührensatzung finden Sie auf der Homepage der Gemeinde (im Sitzungsprotokoll vom 6. 11. 2013).

TOP 11 Aufstufung des Schulweges zur Ortsstraße und Umbenennung zur Schulstraße

Aus dem Sachvortrag der Gemeindeverwaltung:

„In Verbindung mit dem Neubau einer Kinderkrippe wurde der bisher als beschränkt-öffentlicher Weg gewidmete Schulweg zur Ortsstraße ausgebaut. Damit verbunden ist die Aufstufung des Schulweges gem. Art. 7 BayStrWG zur Ortsstraße und Umbenennung zur Schulstraße. (...) Darüber hinaus soll die Teilstrecke als Einbahnstraße für den Verkehr frei gegeben werden. (...)

E. Brix erkundigt sich nach dem Verlauf der Einbahnstraße.

P. Keller erklärt, der Verlauf ist in Richtung Bahnhofstraße, Radler und Fußgänger dürfen sich in beide Richtungen bewegen. Nur das neue Stück ist davon (von der Einbahnregelung) betroffen.

E. Brix möchte wissen, warum nicht die ganze Straße als Einbahnstraße ausgewiesen wird.

P. Keller schließt diese Möglichkeit nicht aus, wenn der Gemeinderat das so will. Er gibt zu bedenken, dass es dort eine Landwirtschaft gibt und auch die anderen Anlieger nicht begeistert sein werden.

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt den Schulweg gem. Art. 7 BayStrWG zur Ortsstraße aufzustufen. Damit verbunden sind die Umbenennung zur Schulstraße und eine Widmungsbeschränkung „nur für Anliegerverkehr“.

Der Gemeinderat stimmt mit 16:0 zu.

TOP 15 Bekanntgaben, Anträge, Anregungen:

► Halteverbot Thünefeldstraße

P. Keller erklärt, dass ein Schreiben mit der Bitte um Prüfung vorliegt. Ein Anlieger der Thünefeldstraße fühlt sich benachteiligt.

P. Keller meint dazu: „Wir haben keine Benachteiligung gefunden“.

P. Rehm meint, seit Einführung des Halteverbots ist die Durchfahrt einwandfrei. Der Anlieger ist der Verursacher des Problems, er parkt auf der Gegenseite in der Kurve.

C. Glas stimmt P. Rehm zu, sie fährt dort immer durch. Das Auto steht da jetzt direkt in der Kurve und das ist echt eine Gefahr.

P. Keller schlägt vor, den Antrag in der nächsten Sitzung als Tagesordnungspunkt aufzunehmen und zu besprechen.

► Windkraftanlagen: Antrag auf Erteilung eines Vorbescheides

Aus dem Sachvortrag der Gemeindeverwaltung:

„Ein Unternehmen beantragte am 14.10.2013 beim Landratsamt Fürstenfeldbruck die Erteilung eines Vorbescheides zur Klärung einzelner Fragen in Zusammenhang mit der geplanten Errichtung jeweils einer Windkraftanlage (WKA) auf den Grundstücken FlNr. 2320/4 und 2325 jeweils der Gemarkung Kottgeisering, Gemeinde Kottgeisering sowie auf dem Grundstück FlNr. 2327 der Gemarkung Türkenfeld, Gemeinde Türkenfeld. (...)

P. Keller schlägt vor, den Punkt zurückzustellen, bis der Teilflächenutzungsplan fertig ist. Die Stellungnahme des Bund Naturschutzes fehlt auch noch.

P. Rehm möchte wissen, ob der Standort 500 Meter weit weg von Bebauung liegt.

P. Keller: „Ja, leicht“.

► Fest der Kulturen

R. König freut sich: Das Fest der Kulturen war ein voller Erfolg. Die Spendeneinnahmen in Höhe von 1.000 Euro werden dem Asylhelferkreis in Fürstenfeldbruck überreicht. Eine Wiederholung des Festes gibt es voraussichtlich in zwei Jahren.

► Radweg Richtung Beuern

E. Brix erkundigt sich, warum am Radweg Richtung Beuern (an der Grenze zur Türkenfelder Flur – Anm. der Redaktion) etwas viereckig ausgestochen wurde.

P. Rehm antwortet: Da kommt eine Maschinenhalle hin.

P. Keller wird sich darüber informieren.

Heimisch werden in Türkenfeld: die Nachkriegsgeneration

Nicht selten sind es die kleinen Zufälle, die Lebenswegen eine entscheidende Wendung geben. Ein Zug, der ganz woanders hinfährt als gedacht. Ein junger Mann, der es einem angetan hat. Eine Zeitungsannonce, die spontan eine Erinnerung wach ruft. Im Leben von Karl und Rosmarie König spielten eben diese Zufälle eine Rolle. Direkt und indirekt. Sie führten die beiden über Umwege 1985 bis nach Türkenfeld.

Die Vorgeschichte:

Eine Tante kommt nach Zankenhäusen

Heltau in Siebenbürgen, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg: Nach Kriegsende leben hier, rund zehn Kilometer entfernt von Hermannstadt (rumänisch Sibiu) überwiegend Siebenbürger Sachsen. Die Familien König und Kapp gehören dazu. Wie viele andere Heltauer wird auch Emmi König nach Kriegsende in ein Arbeitslager im Osten Russlands verfrachtet. Nach drei Jahren wird sie, da lebensbedrohlich erkrankt, entlassen. Doch der Zug nach Hause kommt nie in Heltau an. Sie erreicht stattdessen Dresden, kommt in ein Sanatorium und von dort über Umwege nach Bayern. Hier lernt sie ihren zukünftigen Mann Johann Schöpp kennen, der wie sie aus Siebenbürgen kommt. Die beiden lassen sich in Zankenhäusen nieder und es gelingt ihnen, ihre verwaiseten Kinder aus Heltau nachkommen zu lassen. Ihre gemeinsame Tochter Irmgard kommt dann 1951 in Zankenhäusen zur Welt. Erst 1962 darf Emmi Schöpp wieder in ihre alte Heimat reisen,



Schwesterntreffen 1962: Emmi Schöpp (links) trifft in Heltau ihre Schwestern Erna und Malwwine König

sie besucht dann ihre Eltern und Schwestern sooft es geht. Eine Schwester ist Malwwine König, die Mutter Karl Königs.

Familienzusammenführung: Die Königs reisen aus

Karl König und Rosmarie Kapp kommen 1956 in Heltau in ihren jeweiligen Familien zur Welt. Beide kennen sich schon seit dem Kindergarten, später besuchen sie bis zur 8. Klasse die gleiche Schule. 1970 trennen sich ihre Ausbildungswege: Karl beginnt eine Lehre als Betriebsschlosser und arbeitet später als Geselle, Rosmarie geht bis 1974 weiter aufs Gymnasium.

Viele Siebenbürger, die wie die Königs Familienmitglieder in Deutschland haben, beantragen ab den 1950er-Jahren im Rahmen der Familienzusammenführung die Ausreise aus Rumänien. Bei manchen zieht sich das über Jahre hin, da nicht jeder sofort die Genehmigung erhält. Karl Königs Familie erhält die Bewilligung erst, nachdem der Vater einen Betriebsunfall hat und nicht mehr arbeiten kann.

Im Herbst 1974 reisen die Königs als Staatenlose mit provisorischen Pässen aus, die wichtigsten persönlichen Dinge haben sie in speziellen „Ausreise-Kisten“ dabei. Karl König ist damals 17 Jahre alt. Ihre erste Station in Deutschland ist das Auffanglager in Nürnberg, dort bekommen sie deutsche Pässe, danach sind sie bis Mai 1975 in einem Wohnheim in Neuburg an der Donau untergebracht. Das Geld für den Führerschein verdient sich Karl in seiner Neuburger Zeit mit der Arbeit bei der Möhrenernte. Als die Familie dann nach Fürstenfeldbruck in eine Wohnung umziehen kann, findet Karl auch schnell eine feste Arbeitsstelle – bis 1985 wird er bei der Fensterbau-Firma Kufe arbeiten.

Verliebt, verlobt, verheiratet

Knapp 19 Jahre jung, Führerschein, eigenes Auto – als Karl König das erste Mal zurück nach Heltau fährt, um Verwandte und Freunde zu besuchen, verliebt sich Rosmarie Kapp in den sympathischen jungen Mann. 1976 reicht sie in Rumänien die Heiratsbewilligung ein, aber auch bei ihr dauert es und der Antrag wird zunächst abgelehnt. Doch Rosmarie lässt nicht locker, legt Widerspruch ein und fährt sogar nach Bukarest, um ihr Anliegen bei der zuständigen Behörde vorzubringen. Ihre Antwort auf die Frage „Wieso wollen sie denn diesen jungen Mann heiraten, wo es doch so viele junge rumänische Männer gibt?“ muss überzeugend gewesen sein! Im Februar 1979 erhält sie schließlich die Heiratsbewilligung.

Dann geht alles schnell: Im gleichen Jahr wird in Rumänien standesamtlich und kirchlich geheiratet und im Mai darf die 23-jährige Rosmarie König zu ihrem Mann nach Deutschland ausreisen. Die beiden leben noch wenige Monate bei ihren Schwiegereltern und mieten dann – ebenfalls in Fürstenfeldbruck – eine eigene kleine Wohnung. Sechs Jahre lang leben sie dort, von November 1979 bis November 1985.

Rosmarie und Karl fällt das Eingewöhnen in die neue Umgebung nicht schwer. Ihre Muttersprache Deutsch ist ihnen von klein auf vertraut. Ihren Dialekt, das „Sächsisch“, das seinen Ursprung im



Rosmarie und Karl König

Luxemburgischen hat, sprechen sie noch gelegentlich mit ihren Eltern. Karl arbeitet weiter bei der Firma Kufe als Fensterbauer, er macht das so erfolgreich, dass er sich Anfang 1985 sogar selbständig machen kann. Rosmarie muss allerdings nach ihrer Ankunft in Deutschland erst noch die Schulbank drücken. Die dreijährige Ausbildung zur technischen Zeichnerin muss sie sich selbst finanzieren, danach findet sie schnell eine Anstellung. Auch Familienzuwachs stellt sich ein: 1983 wird Sohn Benjamin geboren.

Wohnung in Türkenfeld zu vermieten

„Türkenfeld, das ist doch da, wo deine Tante und ihre Kinder wohnen!“ Wieder schlägt der Zufall im Leben der Königs zu,

denn beide fühlen sich spontan von der Wohnungsannonce in der Zeitung angesprochen. Dank verwandtschaftlicher Vermittlung bei den Vermietern geht dann alles ziemlich schnell und ab November 1985 leben die Königs in Türkenfeld in der Mozartstraße.

Etwas mehr Zeit braucht allerdings das heimisch werden. Doch auch hier mischt wieder ein Zufall, besser gesagt, die Familienplanung mit. 1987 wird Tochter Isabell geboren und über die Kinder knüpft vor allem Rosmarie König immer mehr Kontakte zu anderen Müttern. Kindergarten, Schule, Elternbeirat – ab 1990 fühlen sich alle vier Königs zunehmend zu Hause. Dieses Gefühl hat bis heute angehalten und sich immer mehr verstärkt. „Ich bin da zu Hause, wo ich Freunde habe“, fasst Rosmarie König ihr Verhältnis und das ihrer ganzen Familie zu Türkenfeld zusammen.

Familienzusammenführung II: Familie Kapp kommt auch nach Türkenfeld

1984 konnten auch Rosmarie Königs Eltern, Michael und Rosel Kapp, außerdem ihre Schwester und die Großmutter im Zuge der Familienzusammenführung von Siebenbürgen nach Deutschland ausreisen. Die Eltern leben heute bei Tochter und Schwiegersohn in Türkenfeld. Michael Kapp, der schon in Siebenbürgen als Naturfotograf aktiv war, geht auch noch als 82-jähriger mit Leidenschaft und Können diesem Hobby nach.

Im Unterschied zu Rosmarie und Karl König fiel den Kapps das Eingewöhnen in Deutschland allerdings weniger leicht. Wer nicht in jungen Jahren, sondern erst mit 52 nochmals einen komplett neuen Anfang wagt, verwurzelt eben nicht mehr so leicht.

Gerhard Meißner

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 4. Dezember 2013

Bebauungsplan Ortsmitte, Windkraftanlagen, Halteverbot Thünefeldstraße

Abwesend: H. Hohenleitner, C. Glas, W. Epp
R. Müller anwesend ab TOP 4, S. Schneller anwesend ab TOP 5

TOP 2 Bebauungsplan Ortsmitte –

a) Anregungen und Bedenken der Träger öffentlicher Belange

Das Kreisbauamt empfiehlt eine gemeinsame Tiefgarage und die Reduzierung der oberirdischen Parkplätze, die Untere Naturschutzbehörde regt eine höhere Begrünung an. Das Straßenverkehrsamt/die Kreisstraßenverwaltung teilt mit, dass aus Verkehrssicherheitsgründen in der Moorenweiserstraße nur eine Zufahrt erlaubt ist, in der Zankenhausenerstraße sind Zu- und Ausfahrt möglich.

Der Gemeinderat stimmt allen Anregungen einstimmig zu.

b) Anregungen und Bedenken von der Beteiligung der Öffentlichkeit

Es liegt ein Antrag auf höhere Firsthöhe vor (11,50 m statt 10,50 m). In einem anderen Antrag wird u.a. eine Erhöhung der GRZ auf 0,6 gefordert.

Der Gemeinderat stimmt den Einwendungen einstimmig zu.

TOP 3 Nutzungsänderung „Billardtreff“ zu Kleinspiellothek und Sportgaststätte

Aus dem Sachvortrag der Gemeinde: „Beantragt wird die Nutzungsänderung des Billardtreffs zur Kleinspiellothek (97 m²) und Sportgaststätte (88 m²), sowie einer bereits genehmigten Freischankfläche (24m²). Zwischen der Spielothek und Gaststätte ist eine Trennwand (F30) geplant.“

Der Gemeinderat stimmt dem Bauantrag einstimmig zu.

TOP 5 Errichtung eines Betriebsleiterhauses mit Hofvermarktung, betriebsnotwendige Räume, Doppelgarage

Aus dem Sachvortrag der Gemeinde: (...) „Das Grundstück liegt im Außenbereich der Gemarkung Türkenfeld und ist im gültigen Flächennutzungsplan als landwirtschaftliche Fläche sowie als rekultivierter Fischweiher dargestellt.“

P. Rehm meint, die Zufahrt ist ein reiner Feldweg mit 3 Meter Breite. Auf den Einwand von P. Keller, dass es sich um 4 Meter handelt, antwortet P. Rehm, dass das nicht ausreichen wird.

P. Keller entgegnet, laut Landratsamt ist es ausreichend.

S. Zöllner gibt zu bedenken, dass die Müllabfuhr dort nicht hinunter fährt, der Müll wird daher an der Straße abgestellt werden

müssen. Die Fischzucht Lutzwiesen muss sich um die Müllabfuhr kümmern, das Abfallwirtschaftsamt hat die Erfahrung gemacht, dass das in den Planungen oft nicht berücksichtigt wird.

P. Keller weiß nicht, ob da schon eine Mülltonne vorhanden ist.

S. Zöllner findet, man muss ja nicht päpstlicher als der Papst sein, aber wenn dort eine Betriebsleiterwohnung eingerichtet werden soll, muss für eine Mülltonne gesorgt sein.

E. Brix möchte wissen, ob die Privilegierung schon geprüft wurde.

P. Keller verneint das, es wird noch geprüft.

Beschluss:

Das Einvernehmen zum Antrag auf Vorbescheid wird vorbehaltlich der Privilegierung und einer gesicherten wegemäßigen Erschließung erteilt. Die Löschwasserversorgung ist durch den Bauherren auf eigene Kosten herzustellen.

Der Gemeinderat stimmt dem Antrag auf Vorbescheid einstimmig zu.

TOP 6 Windkraftanlagen; Antrag auf Erteilung eines Vorbescheids zur Klärung einzelner Fragen im Zusammenhang mit der geplanten Errichtung

Auszug aus dem Sachvortrag der Gemeindeverwaltung:

„Eine Gesellschaft aus Regensburg beantragte am 14.10.2013 beim Landratsamt Fürstfeldbruck die Erteilung eines Vorbescheides zur Klärung einzelner Fragen betreffend der geplanten Errichtung von Windkraftanlagen auf den FlNr. 2320/2 und 2325, Gemarkung Kottgeisering sowie FlNr. 2327, Gemarkung Türkenfeld.

Geplant sind die Windkraftanlagen des Typs Nordex N117-2,4 MW, Nabenhöhe 140,60 m mit einer Gesamthöhe von 199,00 m. (...)“

Eine Grafik mit den Standorten finden Sie auf der Gemeindehomepage – Sitzungsprotokoll vom 4.12.2013.

Die Beschlussvorlage sieht eine Zurückstellung des Antrags vor, bis das Ergebnis der Einwände der Träger öffentlicher Belange vorliegt.

P. Keller erklärt, dass die 1. Auslegung geprüft wird, es gibt über 1.000 Einwände von Fachleuten.

E. Brix möchte ein Zeichen setzen, dass man dafür ist und nicht wegen der Fledermäuse das jetzt nicht macht. Also sollte man einfach Prioritäten setzen, Türkenfeld will, dass dort was gebaut wird.

S. Zöllner fragt: „Wenn wir das jetzt beschließen, was macht das für einen Unterschied?“ Wenn sich herausstellt, dass die Flächen rausgenommen werden müssen, dann ist das halt so (Herausnahme aus dem landkreisweiten Teilflächennutzungsplan für Windkraft – Anm. der Redaktion).

E. Staffler sieht das anders, er kann das zwar als Signal verstanden wissen, rein sachlich sieht er aber keinen Grund, bevor das Verfahren abgeschlossen ist, einen Beschluss zu fassen. Das ist reine Makulatur.

P. Keller schließt sich dem an: Im Moment kann man den Antrag ruhig vertagen, es läuft jetzt die 1. Auslegung, dann kommt die 2. Auslegung, dann folgt der Beschluss.

Er berichtet, der Bund Naturschutz hat im Bereich der Potenti-
alflächen bestimmte Vogelarten festgestellt. Der Staatsforst plant

auch nicht und wartet das Ergebnis ab. **P. Keller** betont, er war auch immer für dieses Grundstück, das Grundstück Richtung Geltendorf ist aber auch noch in der Planung.

Der Gemeinderat stimmt mit 12:2 Stimmen für eine Vertagung des Antrages

TOP 7 Antrag auf Überprüfung der Parksituation in der Thünefeldstraße

P. Rehm erklärt, er hat das Halteverbot dort beantragt und der Gemeinderat hat das beschlossen. Die Autos waren vorher kreuz und quer gestanden, jetzt kommt man gut durch. Der Antragsteller stellt sein Auto jetzt auf der anderen Seite in der Kurve ab. Der Zaun wurde bis zur Straße gebaut. Im Plan sind 2 Stellplätze (auf dem Grundstück des Eigentümers – Anm. d. Red.) eingezeichnet.

P. Keller stimmt zu, es wurden 2 Plätze gefordert, das Landratsamt muss sich das mal ansehen.

S. Zöllner berichtet, die Gemeinderäte der Dorfgemeinschaft haben sich das vor der Sitzung angeschaut. **S. Zöllner** findet ein paar Sachen nicht ganz stimmig: Erstens, dass es sich um ein absolutes Halteverbot handelt, da kann man nicht mal ein- oder ausladen. Zweitens, vorne an der Engstelle gegenüber vom Alfred (Heizung Klaß – Anm. der Redaktion) ist es trotzdem zu eng, da müsste man das Halteverbot früher beginnen. Als die Gemeinderäte vor Ort waren, stand der Anlieger nicht direkt im Kurvenbereich. Nun einen Anlieger aus dem Halteverbot herauszunehmen hält er aber für problematisch. Es müssen die Stellflächen auf dem Grundstück genutzt werden. Aber dann muss man auch durch den ganzen Ort gehen und das konsequent durchsetzen.

P. Rehm meint, man kann da jederzeit be- oder entladen, da sagt kein Mensch was.

S. Zöllner fragt nach, ob denn die Situation dort vorher so schlimm war.

P. Rehm bejaht das: Teilweise musste man umkehren, weil keiner durchkam. Jetzt ist eine Seite frei.

S. Zöllner fragt, ob davon auszugehen ist, dass die Situation anders ist, wenn die Firma Klaß umzieht.

E. Staffler erkundigt sich nach dem Stand der Rechtsstreitigkeiten bei anderen Verkehrsführungen.

P. Keller erwidert, dass zum Halteverbot in der Aresingerstraße zwei Vorfälle in der Schublade liegen, die Verfahren laufen noch.

E. Staffler ist dafür, diese Verfahren abzuwarten.

P. Rehm meint, dass sich die Verbote in der Aresingerstraße bewährt haben. Jetzt können die Fahrer, die zur S-Bahn wollen, frei durchfahren.

P. Keller berichtet von Geschwindigkeitsmessungen in der Moorenweiser- und Düringstraße, es gab dort immer wieder Beschwerden von Anliegern.

R. Müller kommt wieder auf die Thünefeldstraße zurück, er hat sich das angesehen und findet, man muss das anders machen, jetzt hat die Gemeinde schon zwei Verfahren anhängig. Er findet, der Anwohner in der Thünefeldstraße hat das Anwesen schön renoviert, früher war dort ein Hof. Er ist dafür, dass man die Höfe wieder aufmacht. In der Dorfentwicklung kann man das ansprechen und auf Bewusstseinsbildung setzen. Wir sollten das nicht mit Gerichtsverfahren, sondern mit Bildern und Hinweisen im Mitteilungsblatt veröffentlichen. Das ist ein langer Prozess, Dorfentwicklung ist aber auch ein langer Prozess.

Der Gemeinderat lehnt den Antrag auf Aufhebung des Halteverbots einstimmig ab.

TOP 8 Antrag des Elternbeirats zur Schaffung von Parkplätzen am südlichen Eingang

P. Keller erklärt, Grund des Antrages ist die Sicherheit der Schulkinder. Durch einen Parkplatz im Süden sollen Besucher das Gebäude nur durch den Südeingang betreten können, alle anderen Eingänge sollen während der Schulkernzeiten geschlossen bleiben.

Der Bürgermeister schlägt stattdessen vor, eine neue Schließanlage einzubauen – mit Chipschlüssel – so kann jeder mit seinem Schlüssel in das Gebäude und die Türe schließt sich wieder automatisch.

E. Brix berichtet, dass er ein Mitglied des Elternbeirats getroffen hat und gebeten wurde auszurichten, man soll den Antrag vertagen, da man sich noch nicht geeinigt hat. Elternbeirat und Schulrektor werden sich erst noch mal treffen.

Der Gemeinderat stimmt der Vertagung mit 13:1 zu.

TOP 11 Bekanntgaben, Anträge, Anregungen

► Kinderspielplätze

Bürgermeister **Pius Keller** berichtet über die Sichtung der Kinderspielplätze durch eine Fremdfirma. Einige Geräte müssen getauscht werden, z.B. ist eine Holzschaukel morsch, die Seilrutsche in der Kreuzstraße und ein Klettergerüst am Kindergarten mussten gesperrt werden. Im nächsten Haushalt muss man sich dazu Gedanken machen.

► Maschinenhalle (am neuen Radweg auf Greifenberger Flur an der Grenze der Türkenfelder Gemeindegrenze)

Bürgermeister **Pius Keller** hat sich erkundigt: An der Beurerstraße

ist eine Maschinenhalle mit 100 m² geplant. S. Zöllner findet die Stelle für den Bau einer Halle unpassend.

► Straßenlampen

Bürgermeister **Pius Keller** teilt den Gemeinderäten mit, dass die Gemeinden je 2.000 Euro von den Stadtwerken Fürstenfeldbruck für die Straßenbeleuchtung mit LED bekommen. Er erklärt, dass die Peitschenlampen einfacher als Glockenlampen zu wechseln sind und schlägt vor, ein paar Euro durch die Gemeinde draufzulegen und einen kompletten Straßenzug auszuwechseln.

► Verkehrssicherheit

M. Müller richtet einen Appell an alle anwesenden professionellen und weniger professionellen Schreiber im Rathaussaal, Schreiben über die Verkehrssicherheit von Fahrrädern zu veröffentlichen. Vielleicht kann man das im Mitteilungsblatt und in der TiB unterbringen. Sehr viele sind ohne Licht unterwegs, unabhängig vom Alter. Es sind Kinder, Jugendliche, Alte, einfach alle. Wenn jemand angefahren wird, trägt der Autofahrer Mitschuld. **M. Müller** findet, es ist in Türkenfeld „echt brutal“. Wenn man Glück hat, sind allenfalls Reflektoren am Fahrrad dran.

► Antrag des Elternbeirats zum Besucherparkplatz (siehe TOP 8)

C. Meier findet es befremdlich, dass der Elternbeirat einen Antrag auf einen zusätzlichen Parkplatz stellt. Man hat die Schulweghelfer geschaffen und jetzt fordert der Elternbeirat mehr Parkplätze und damit mehr Verkehr. Jedes Kind kommt in Türkenfeld fußläufig zur Schule.

P. Keller erwidert, es geht nicht um mehr Verkehr, sondern um mehr Sicherheit.

Protokollführer: Martina Uhlemann

Peter Rehm – Gemeinderat seit 1978

Am 16. März wurde auch in Türkenfeld ein neuer Gemeinderat gewählt. Wer neu im Rat sitzt, war beim Entstehen dieses Artikels noch unklar, wer freiwillig ausscheidet dagegen bekannt. Als dienstältestes Mitglied verließ mit dieser Wahl auch Peter Rehm nach sage und schreibe 36 Jahren Mitgliedschaft dieses Gremiums.

Wenn man die Stunden, Tage, Monate hochrechnet, die er für diesen gemeinnützigen Dienst aufgebracht hat, kommt man vermutlich auf Jahre seiner Lebenszeit, die der „Peter“, wie er von vielen genannt wird, für diese ehrenamtliche Arbeit geopfert hat. Dabei hat er unter vier Bürgermeistern „gedient“: Peter Ofer, Hans Wölfel, Georg Klaß und Pius Keller; Grund genug für die TiB, diesen außergewöhnlichen Bürger näher vorzustellen.



Geboren wurde Peter Rehm am 22. September 1939 in der Thünefeldstraße in Türkenfeld. Dort wuchs er auf dem kleinen Hof seiner Eltern mit einer Schwester und einem Bruder auf. Sein Bruder verstarb vor einigen Jahren, seine Schwester ist Seniorchefin der Schreinerei Klaß, wo sie eingeheliratet hat. Schon in der Volksschule saß Peter Rehm neben Ex-Bürgermeister Georg Klaß, mit dem er bis heute freundschaftlich verbunden ist. Nach der Schule arbeitete er zunächst als staatlich angestellter Straßenüberprüfer im Landkreis Fürstenfeldbruck, eine Tätigkeit, die sich später für die Gemeinde noch als sehr wertvoll erweisen sollte. 1964 heiratete er Rosa Wittmann und bewirtschaftete mit ihr deren elterlichen Hof. Dieser stattliche landwirtschaftliche Betrieb mit dem Hofnamen „Beim Baurn z` Türkenfeld“ galt als einer der größten und renommiertesten Höfe der Umgebung. Aus dieser Ehe wurden drei



Kinder geboren: Die beiden Töchter Edith und Angelika sowie der spätere Hoferbe Georg.

Im Jahr 1978 wurde Peter Rehm zum ersten Mal mit hoher Stimmzahl in den Gemeinderat gewählt. Das erwies sich als äußerst praktisch für Türkenfeld, denn er übernahm kompetent und zuverlässig das Straßenreferat, machte beinahe zwei Jahrzehnte lang Wegkontrollfahrten, quasi alles, was für die Verkehrsinfrastruktur der Gemeinde wichtig war. Der Straßenbaufachmann besserte Wege aus, schnitt Sträucher zu und hielt die Regenüberlaufbecken frei. Dazu saß er für die Gemeinde auch noch 12 Jahre im Kreistag, wo er sich mit viel Herzblut für die Erneuerung der Verbindungsstraße Türkenfeld-Moorenweis einsetzte. Als der „Alte Brenner“ – die Verbindung neben der Bahn nach Geltendorf – geschlossen werden sollte, trat er vehement für ihren Erhalt ein. Unter der Regentschaft Hans Wölfels übte Peter



Rehm das 3., unter Georg Klaß das 2. Bürgermeisteramt aus, was zusätzliches zeitliches Engagement erforderte. Nebenbei war er damals auch noch für den landwirtschaftlichen Versicherungsverband der Allianz tätig, wodurch er weit herumkam und – wie er heute meint – auch viel gesehen und gelernt hat. Zur Arbeit auf dem Hof und im Gemeinderat hinzu kamen noch über 30 Jahre lang der Vorstandsposten bei der Jagd- und 20 Jahre bei der Milchgenossenschaft Türkenfeld. Er erinnert sich, dass es früher im Dorf 84 Milchlieferanten gab, die meisten davon im Nebenerwerb. Heute existieren davon nur noch zwei oder drei Betriebe, Tendenz abnehmend, eine traurige Folge des bäuerlichen Strukturwandels nach dem Motto: Wachsen oder Weichen. „Beim Baur'n z'Türkenfeld“ stehen jetzt 80 Mastrinder, Sohn Georg führt den Betrieb mit viel Geschick durch für die Landwirtschaft nicht einfache Zeiten.

Im Jahre 2009 starb Rosa Rehm nach langer Krankheit, die Familie hatte sie bis zu ihrem Lebensende gepflegt. Ihr Tod war ein schwerer Schicksalsschlag für ihren Ehemann; kurz darauf musste er sich einer Herzoperation unterziehen.

Als sich Peter Rehm von diesem schweren Eingriff erholt hatte,



Nero fuhr immer mit

machte er nach kurzer Bedenkzeit im Gemeinderat weiter; was einer wie er anfängt, das führt er zu Ende. Es gehörte über die 36 Jahre lang immer zu seinem Selbstverständnis, möglichst keine Sitzung zu versäumen, eine Tugend, die nicht allen Kollegen gleich gegeben war. Vor drei Jahren bekam er das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Auf die Frage, ob er Wehmut verspüre, nach so vielen Jahren aufzuhören, kommt schnell und überzeugend die Antwort: „Na – eher Erleichterung!“ Der Pensionär im Unruhestand ist ja auch nach wie vor gut ausgelastet. Das Gründungsmitglied des Musikvereins spielt mit Begeisterung bei der Blaskapelle Türkenfeld Es-Horn (neben Franz Schorer, nachdem Schulfreund und Ex-Bürgermeister Klaß „schlapp gemacht hat“); Auftritte in Bierzelten, bei Umzügen und an Fronleichnam machen ihm viel Spaß, allein das Blasen zum Marschieren fällt ihm nicht mehr so leicht – Tribut des arbeitsreichen Lebens an seinen Herzmuskel. Er hilft mit auf dem Hof, geht ab und zu noch in den Wald zum Arbeiten und nimmt weiter am öffentlichen Leben teil.



Peter Rehm und Rosa Rehm

Dem neuen Gemeinderat gibt er den Rat mit auf den Weg, zum Wohle der Gemeinde konstruktiv zusammenzuarbeiten, auf kommunaler Ebene anders als in der großen Politik am besten über Fraktions- und Parteigrenzen hinweg. Mit seiner ausgleichenden, aber entschiedenen Art hat er das im Gemeinderat immer wieder geschafft. Dass man mit einem Projekt der Dorfentwicklung durch Hinweisschilder auf alte Hofstellen die alten Hausnamen erhalten will, findet Peter Rehm gut für den Erhalt der Identität Türkenfelds.

Als ich aus dem Haus gehe, ruft er mir noch zu: „Aber dua mi fei ja net lobn, des liegt ma net“! Tut mir leid, aber diesen Wunsch kann man dem Peter Rehm leider nicht erfüllen. Er hat sich um Türkenfeld verdient gemacht! Wir wünschen ihm und uns, dass er gesund bleibt, noch lange die Blaskapelle verstärkt und die Geschicke der Gemeinde Türkenfeld begleitet.

Hans Well



Und wieder gibt der Peter den Ton an: Peter Rehm, Franz Schöpf und Schorsch Klauf

14/18 – Europa in Flammen

Im Sommer 2014 jährt sich der Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum einhundertsten Mal. Am 1. August 1914 entbrannte in Europa ein Krieg, in den im Laufe von vier Jahren insgesamt 40 Länder verwickelt wurden.

Im Gedenken an das Grauen und die vielen Millionen Opfer werden in diesem Jahr vielerorts zahlreiche Veranstaltungen und Ausstellungen organisiert. Auch wir wollen von den Geschehnissen in Türkenfeld, Zankenhausen, Pleitmannswang und den weiteren Ortsteilen in den Jahren 1914-1918 berichten.

Haben Sie Fotos, Aufzeichnungen oder weiter-erzählte Geschichten aus dieser Zeit? Wir und der Türkenfelder Archivar Dieter Hess würden uns freuen, neues Material zu bekommen. Gern nehmen wir in der TiB weitere Dokumente, Bilder und Erzählungen aus der Geschichte unseres Heimatortes auf.

Aus der Zankenhausener Pfarrchronik

Aufzeichnung von Pfarrer Max Wagner

Am 14. Oktober trat Pfarrer Max Wagner die Pfarrei in Zankenhausen an, welche ihm am 26. September verliehen war. – Der blutige Weltkrieg, welcher am 1. August 1914 in Folge der Ermordung des Thronfolgers von Österreich entbrannt war, hatte



bereits alle Burschen und Männer der Pfarrei bis zum 40. Lebensjahre zu den Waffen einberufen. Nach den ersten Waffenerfolgen im August 1914 trat auf dem westlichen Kriegsschauplatz in Folge der Marneschlacht ein Rückschlag ein und entwickelte sich dann der sogenannte Stellungen-(Maulwurfs)-krieg, in welchem der Bauer Franz Widmann von Pleitmannswang am 7. April schwer verwundet wurde. Derselbe lag längere Zeit im Lazarett zu Mannheim und kam dann in das Lazarett Fürstenfeldbruck; zur Zeit – d.h. seit einem Jahre meistens zu Hause. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind gefallen: Max Widmann von Pittrichring, Schwager des Johann Wagner hier verschüttet bei Arras im Juli 1915. Nikolaus Deutmoser, (illeg.) Sohn der Frau Müller, Schreinersfrau. Im April 1915 auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist gefallen: Johann Schneider von Pleitmannswang am 20. Juni 1915 bei Tyme in Galizien.

Die Pfarrei hat sich an allen Sammlungen und Kollekten für Kriegszwecke (Rotes Kreuz, Hinterbliebenenfürsorge) wacker beteiligt, alljährlich auf Weihnachten eine Geldsammlung von 200 bis 300 Mark für die Krieger der Pfarrei veranstaltet und denselben Liebesgaben ins Feld gesandt. Die Einberufungen nehmen immer weiteren Umfang an, so daß bis Ende 1916 fast alle Männer und Burschen bis zum 45. Lebensjahre einberufen waren. –



Während die Männer weg waren, mussten Frauen und Kinder die schweren landwirtschaftlichen Arbeiten daheim verrichten. Ab Frühjahr 1915 unterstützten russische Kriegsgefangene des Lagers Guggenberg an der Viehweide St. Ottilien die Bäuerinnen bei ihrer Feldarbeit. Sie entwässerten auch das feuchte Gelände zu beiden Seiten des Höllbaches und zogen tiefe Gräben durch die sumpfigen Wiesen.

Zur Aushilfe in den landwirtschaftlichen Arbeiten waren im Erntejahr 1915 bei den Bauern Mayr und Widmann in Pleitmannswang sowie Probst, Silbernagl und Gastwirt Nieberle in Zankenhausen – Kriegsgefangene – Russen – ca. 15 – requiriert, welche aber am 1. Oktober wieder abberufen wurden. – Für das Jahr 1916 – Heu- und Getreideernte wurden circa 7 Russen – Kriegsgefangene – im Austraghäuschen des Ökonomen Silbernagl einquartiert; von denselben blieben 4 Russen auch über den Winter 1916 hier und die folgenden Jahre 1917 und 1918.

Der Krieger- und Soldatenverein Türkenfeld-Zankenhausen

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, vor allem nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870-71, wurden immer mehr Kriegervereine gegründet. Hauptaktivitäten dieser Vereine waren die Bewahrung des Andenkens an die gefallenen und vermissten Soldaten, Bestattungen, Unterstützung Hinterbliebener,



Aus dem Protokollbuch der Gründungsversammlung

die Pflege der Kameradschaft und der militärischen Tradition. Auch in Türkenfeld versammelten sich auf Anregung des Landwirts Adam Resch am 8. Dezember 1872 im Gasthaus Schmelcher (später Gasthaus Drexl) 55 ehemalige Krieger und Reservisten. Aus der ersten Besprechung wurde die Gründungsversammlung des Veteranen- und Kriegervereins Türkenfeld-Zankenhausen. An Hand der Aufzeichnungen des Ehrenvorsitzenden Joachim Schöttl lässt sich das Vereinsgeschehen ab 1872 fast vollständig aus den Protokollbüchern nachvollziehen. Ein Mitgliedsbuch von Georg Drexl, der am 1. April 1904 in den Verein aufgenommen wurde, ist noch im Besitz des Vereins.

Ein Monat später, im Januar 1873, wurde die Anschaffung einer Vereinsfahne beschlossen, die durch freiwillige Spenden finanziert wurde; hergestellt wurde sie von der Gold- und Silberstickerei der Monika Kühle in Mering.

Im April 1973 fand die Fahnenweihe nach der damals (und heute) üblichen Tradition statt:

- Wecken mit Musik und Böllerschuss**
- Kirchzug mit den Patenvereinen Oberschondorf,
Moorenweis und Mering**
- Musikalische Unterhaltung im Gasthof Schmelcher**
- Festrede**
- Zapfenstreich und Feuerwerk**

Fahnenbraut war die Wirtstochter Viktoria Zacherl. Die Weihe vollzog Hochwürden Herr Pfarrer Bauer.

Die Vereinsfahne

Die 1873 angeschaffte Fahne des Vereins hat im Laufe der Jahre viel durchgemacht. 126 Jahre nach Anschaffung und Einweihung wurde die Fahne einer aufwendigen Generalrestaurierung unterzogen. In dem „Engelsberger Restaurationsbetrieb“ wurden schadhafte Schriften und Verzierungen, die bei einer früheren Ausbesserung mit der Maschine gestickt wurden, durch Handstickerei ersetzt. Dabei wurden wie einst dünne Goldfäden (Goldlahn) verwendet. Das Mittelbild auf der Vereinsseite (königliche Veteranen-Abzeichen) wurde gereinigt und die Schadstellen wurden konserviert. Das gemalte Zentralbild auf der Ortsseite der Fahne (Hl. Georg als Drachentöter) war intensiv vom Zahn der Zeit angenagt. Da die Ölfirnisfarben versprödet und der Trägerstoff mehrfach gebrochen war, wurde das Bild herausgenommen und durch eine „Nadelmalerei“ (Plattstickerei mit der Maschine) ersetzt. Das Originalbild wird nun als Wandbild im Rathaus (Fuggerschlosschen) der Nachwelt erhalten. Die Kosten von ca. 10.000 € wurden vollständig durch Spenden von Mitgliedern und Gönnern aufgebracht.

Im Jahr 1875 wurde beschlossen, vier Quartalsversammlungen abwechselnd in den drei Gaststätten in Türkenfeld und Zankenhausen abzuhalten. 1885 errichteten die Kameraden der Feldzüge von 1866 und 1870/71 ein Kriegerdenkmal an der Ostseite der Türkenfelder Kirche. Die Kosten wurden von ihnen selber getragen. Die Einweihung geschah durch Pater Komberg Ottobeuren. Seit dem Jahr 1910 wird jeweils am 20. Januar (Sebastianstag) ein Festgottesdienst in der Johanneskirche in Zankenhausen abgehalten. 1912 wurde das 40-jährige Stiftungsfest feierlich begangen.

Im Lichtbildvortrag von Hilde und Hubert Mayer zur 140-jährigen Vereinsgeschichte wird über den Ausbruch des ersten Weltkrieges Folgendes vorgetragen: „Am zweiten August 1914 verkündete Bürgermeister Kasper Gail begleitet von dem Hornisten Josef Schöttl die Kriegsankündigungen auf den Straßen Türkenfelds. Während die Jugend Hochrufe auf Kaiser und König ausstieß, versammelten sich die älteren Leute zum Gebet in der Kirche. Die Reservisten gingen gemeinsam zur heiligen Kommunion, zogen abschiednehmend zur Muttergottesgrotte und erwarteten dann in St. Ottilien ihre Einteilung. 126 Männer aus Türkenfeld zogen in den Krieg. Viele der fröhlich Ausziehenden kehrten nicht zurück.“

Die heimkehrenden Männer wurden 1919 mit einer Feier im Gasthof Hartl begrüßt und erhielten als Erinnerungsgabe einen Bierkrug.

1960 wurde der Verein in Krieger- und Soldatenverein umbenannt.



Türkenfelder Soldat



Die Kriegsheimkehrer am alten Kriegerdenkmal

Heute gehören zu den Aufgaben des Vereins im Wesentlichen die Pflege der Vereinsfahne und die Teilnahme der Kameradschaft mit Fahnenabordnung bei:

- Beerdigungen von Vereinskameraden,**
- kirchlichen Festen, z.B. Fronleichnam-Prozession u.ä.,**
- Örtliche Gemeinde- und Vereinsveranstaltungen, z.B.**
- Totenehrung am Kriegerdenkmal,**
- Veranstaltungen befreundeter Nachbarvereine oder in Nachbargemeinden.**

Der Krieger- und Soldatenverein Türkenfeld-Zankenhausen setzt sich nach eigenen Angaben für die Versöhnung der Völker und die Bewahrung des Friedens ein. Der Verein nennt das Wachhalten der Erinnerung an die schrecklichen Weltkriege und deren Folgen, das Gedenken an die Kriegsoffer und die Pflege der Gedenkstätten als Sinn und Zweck der Soldaten- und Kriegervereine.

Aufgaben und Bild des Vereins mussten, den Veränderungen

geschuldet, angepasst werden. Darunter fällt z.B. auch die Aufnahme weiblicher Mitglieder.

Der Verein sieht sich aber auch als aktiver Ortsverein, der wesentlich zu einem funktionierenden Gemeindewesen beiträgt, und als Verein, der mit seinen Initiativen das gesellschaftliche Leben im Dorf bereichert. Diese Funktion konnte man beim Fest der Kulturen im Oktober 2013 wieder erleben, denn ohne die Unterstützung des Krieger- und Soldatenvereins sowie seine Leihgaben, darunter beispielsweise eine Spülmaschine, hätte dieses Fest nicht verwirklicht werden können.

Sabeeka Gangjee-Well und Waldemar Ludwig



Boccia-Turnier

Ein fester Event des Krieger- und Soldatenvereins Türkenfeld-Zankenhausen ist das um Pfingsten herum stattfindende Boccia-Turnier. Es jährt sich heuer zum 12. Mal. Ort der Veranstaltung ist der „Reichelbauer“ in der Moorenweiser Straße. Einmal im Jahr findet ein gut organisierter Tagesausflug statt, die Teilnahme ist für jeden offen! Wie so viele Vereine, plagt auch den Krieger- und Soldatenverein Türkenfeld-Zankenhausen der Mitgliederschwund. Der Verein zählt aktuell ca. 185 Mitglieder. Interessierte Bürger sind daher herzlich willkommen, Aufnahmebeschränkungen gibt es jedenfalls keine, auch nicht für weibliche Interessenten!

Ansprechpartner ist der Vorsitzende Michael Winkler, Tel. 08193-1498.

Die Kirche im Dorf

Nahezu 200 Jahre lang, von 1596 bis zum Ordensverbot 1774, waren die Jesuiten aus Landsberg Hofmarkherren von Zankenhausen. „Das schönste Vermächtnis der geistlichen Herren aus Landsberg am Lech ist die, in ihrer Regierungszeit erbaute, St.-Johannis-Kirche“. Die Gemeinde hatte dadurch jedoch hohe Belastungen und „befand sich wahrlich in keinem materiellen Wohlstand...“ denn „die Lasten und Abgaben standen in keinem Verhältnis zu den damaligen Erträgen des Bodens...“, so der Chronist.



In dieser Zeit wurde die Vorgängerkirche, eine spätgotische Landkirche von ca. 1550, in zwei Phasen entsprechend der damaligen Gepflogenheit barock umgebaut.

In einer ersten Phase um 1690 wurden das Kirchenschiff und der schlanke Zwiebelturm in seiner heutigen Form erbaut. Das zeigt schon das Motivbild vom großen Dorfbrand 1706, bei dem alle Häuser der Gemeinde niederbrannten, nur Pfarrhaus und Kirche nicht. Bei diesem Umbau entstand auch der ungewöhnliche quadratische Chor mit Apsis von gleicher Breite wie das Kirchenschiff und die beiden Seitenaltäre. Ihre gedrehten und weinumrankten Säulen sind Anspielungen auf Berninis Papstaltar im Petersdom in Rom und waren damals im Hochbarock sehr „in Mode“.

In einer zweiten Bauphase bis 1759 wurde die Innenausstattung vervollständigt. Die Kirche erhielt in ihrer Qualität und Leichtigkeit herausragende Stuckaturen des Wessobrunner Franz-Xaver Schmutzer,



Fresken von Franz Kirzinger aus München und 12 Apostelfiguren der Landsberger Luidl-Werkstatt, welche in ihrer bewegten Haltung bereits den Übergang zum Rokoko zeigen. Kunstwerke aus früherer Zeit wurden ebenfalls in dieses Konzept aufgenommen, so die Hl. Margarethe aus der Spätrenaissance (ca. 1630) als Altarfigur im rechten und die spätgotische Madonna (ca. 1450) im linken Seitenaltar. Und auch der wohl älteste und wertvollste Kunstschatz in der Kirche, das geschnitzte Holzrelief der Hohenseller Schule vom „Heimgang Mariens“ aus dem 15. Jh., wurde in diesem Zusammenhang in der südlichen Wand des Kirchenschiffs integriert. Es war ursprünglich gefasst (bunt bemalt) und wohl Mittelteil eines Flügelaltars mit den beiden Tafelbildern, die heute links und rechts vom Hochaltar hängen (Taufe des Jesu durch Johannes und Opfer des Zacharias im Tempel), als Flügel. Der frühklassizistische Hochaltar ersetzte später den alten, wobei die barocken Figuren aus der Zeit der zweiten Bauphase wieder Verwendung fanden.



Ziel dieser Architektur und kunstvollen Ausstattung war es, für das gemeinsame Gebet und den Gottesdienst einen würdevollen und schönen, ja prächtigen Rahmen zu haben. In Zeiten ohne Dauerbeschallung und Bildüberflutung waren die beschwing-

ten Stuckaturen, die leuchtenden Farben und funkelnden Goldoberflächen wohl die Abwechslung zum eher eintönigen Alltag um eine feierliche Stimmung zu erzeugen. Eigentlich ganz

ähnlich versuchen heute moderne Kirchenräume mit ihrer oft kargen Ausstattung und reduzierten, klar strukturierten Architektur den notwendigen Kontrast zu unserer Reizüberflutung im Alltag zu schaffen und damit eine konzentrierte und feierliche Stimmung zu ermöglichen.

Bis vor wenigen Jahrzehnten diente die Dorfkirche aber noch weiteren ganz praktischen Zwecken. Dies lässt sich gut aus der Vorbereitung des damaligen Lehrers Erwin Wiesmaier (1954-1964) für eine Schulstunde in Zankenhausen ersehen. Zu der Zeit wurden hier noch alle Kinder des Ortes und somit alle Jahrgangsstufen in einem Klassenraum unterrichtet:



Zankenhausen hat drei Glocken auf dem Turm

Einleitung: *Erinnert Euch an die Bedeutung des Kirchturms*

Zielsetzung: *Laßt uns die klingenden Mahner kennenlernen*

Erarbeitung: *Bau der Glocke: Henkel, Mantel, Klöppel*

Sprache der Glocken:

Die Morgenglocke mahnt uns: an die Arbeit

Die Mittagsglocke lädt ein: kommt zu Tisch

Die Abendglocke bittet: kommt heim

Die Sonntagsglocke mahnt: Besucht den Gottesdienst

Namen der Glocken:

1. Glocke (die kleinste) der Gottesmutter geweiht

Aufschrift: Ave Maria gratia plena (Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade)

2. Glocke (die mittlere) Johannes dem Täufer geweiht

Aufschrift: Sancte Johanne Baptiste ora pro nobis (Hl. Johannes der Täufer, Bitte für uns)

3. Glocke, die Wetterglocke (die größte) dem hl. Josef geweiht

Aufschrift: fulgere et tempestate, libera nos domine Jesu Christe (Vor Blitz und Ungewitter, bewahre uns Herr Jesus Christ)

Vertiefung – Aufgaben der Glocke:

Vivos voco (Die Lebenden ruf ich)

Mortuos plango (Die Toten beweine ich)

Fugura frango (Die Blitze breche ich)

Die beiden ersten Glocken klingen seit 1950 wieder (die alten Glocken mussten im Krieg abgeliefert werden – für „wichtigere“ Zwecke), die große Wetterglocke läutet seit 1897.

Heute, in Zeiten von Quarzuhr, Smartphone und - selbst in Zankenhausen bald - allseits verfügbarem Internet, wird das Leben anders strukturiert und zeitlich gegliedert als damals.

Obwohl viele Funktionen der Kirche an Bedeutung verloren haben, scheint sie den Menschen, zumindest in Zankenhausen, jedoch weiterhin wichtig zu sein. Als vor wenigen Jahren die Schäden an der Kirche (feuchtes Mauerwerk etc.) die Bausubstanz bereits erheblich angegriffen hatten und eine grundlegende Sanierung unumgänglich wurde, brachten die wenigen Haushalte von Zankenhausen mit großer Spendenbereitschaft und viel Engagement die Eigenbeteiligung der katholischen Kirchengemeinde von mehr als 50.000 € auf – und das unabhängig von religiöser Ausrichtung oder Konfessionszugehörigkeit. Für diesen Einsatz gibt es sicher unterschiedlichste Gründe: Uns Christen ist die Kirche der Ort zum gemeinsamen Gebet und Gottesdienst, anderen ist sie schützenswertes Denkmal, sie verkörpert Erinnerungen für die hier Aufgewachsenen, sie ist Fixpunkt für Traditionen, die manchen wertvoll sind, und wieder anderen ist sie ein wichtiger Teil des lieb gewonnenen Lebensraums im idyllischen Voralpenland.

Egal ob einer der genannten oder noch ganz andere Beweggründe entscheiden, sie ist uns offensichtlich immer noch viel wert, die Kirche im Dorf – drum soll man sie auch da lassen.

Roland Morell

Quellen:

Archivaufzeichnungen für Zankenhausen, vornehmlich von Joseph Völlinger (Lehrer von 1890 bis 1920) und Erwin Wiesmaier (Lehrer von 1954 bis 1964)

Inszenierte Pracht. Barocke Kunst im Fürstenfelder Land, A. Mundorff, E. v Seckendorff, Regensburg 2000

Lexikon der Wessobrunner, H. Schnell, U. Schedler, München/ Zürich 1988

P.S.: Sollte jetzt bei dem einen oder anderen brennendes Interesse erwacht sein und der dringende Wunsch bestehen, dies alles in Natura zu bestaunen: Unsere Kirche ist immer zum Gottesdienst und am Sonntag den ganzen Tag geöffnet.



Die Geschichte der ersten Flüchtlingsfamilie in Türkenfeld in jüngster Zeit

„Taschakor – Danke!“ Hamid R. Saleh Ziabari übersetzt allen Anwesenden beim Nachtreffen für das Fest der Kulturen die Worte des Vaters der ersten Flüchtlingsfamilie aus Afghanistan. Es ist möglich, weil beide Farsi sprechen. Mukhtar Sayed möchte unbedingt sagen „Herzlichen Dank für die positive Aufnahme und die Zuwendung in Türkenfeld!“

„Welcome“ oder „willkommen“ begrüßen mich alle fünf Sayeds, die mir aus der Haustür entgegen kommen, bei meinem vereinbarten Besuch. Als erstes Ferdovs, 16 Jahre, der mittlere Sohn, Vater Mukhtar, die zwei anderen Söhne Mostafa und Kamal, 17 und 15 Jahre, und dann kommt auch die Mutter Parwin. „Wie geht es Ihnen?“ fragen sie mich in schon ganz gut verständlichem Deutsch. Sie freuen sich über den Besuch. Sie strahlen.

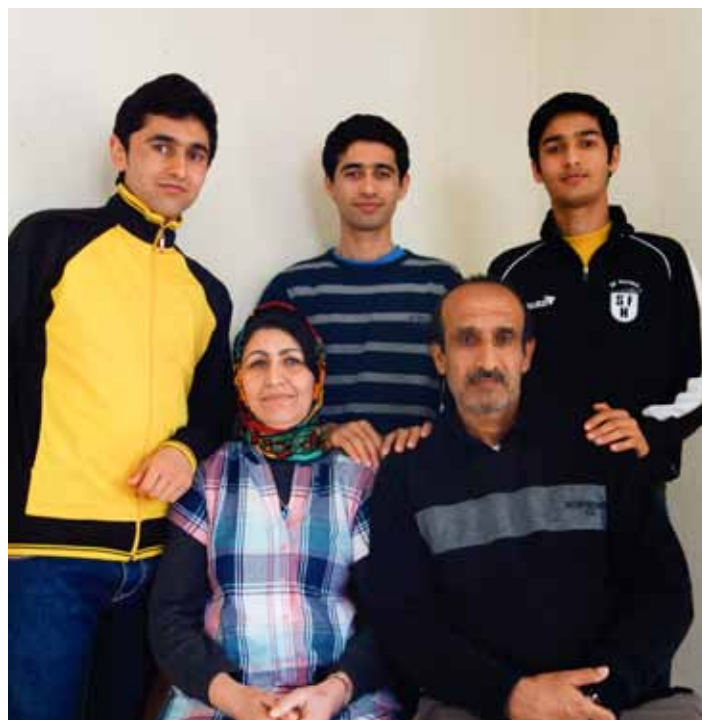
Nachdem wir unsere Namen ausgetauscht haben und sie auch schon von sich erzählt haben, werde ich gefragt, ob denn alle Deutschen so freundlich sind. Ihr Empfang hier in Türkenfeld war wirklich herzlich und sehr persönlich gestaltet von Sonja Salomon-Maier und ihrer Familie.

Jeder, der ins Exil flüchten muss, um sein Leben zu retten, verdient eine Würdigung

Elf Jahre insgesamt dauerte die Flucht der Sayeds aus Masar-Sharif im Norden Afghanistans. Plötzlich bei Nacht und Nebel sind sie aufgebrochen, alles Hab und Gut zurücklassend. Erst in die afghanischen Berge, dann über die Grenze ins benachbarte Tadschikistan. Dort haben sie in einer Behausung ohne Licht und Wasser provisorisch im Wald gewohnt. Gut ging es ihnen dort in Tadschikistan nicht und ihres Lebens sicher waren sie auch dort nicht, aber sie konnten sich mit Arbeit über Wasser halten. Mukhtar, in Afghanistan als diplomierter Sportlehrer tätig, brachte seinen Söhnen in diesen Jahren auf der Flucht selber Lesen und Schreiben bei. Dann legte er, der Vater, das Schicksal der Familie in die Hände einer Schlepperorganisation.

40 Tage und Nächte dauerte die Tortur ins Ungewisse in ständig wechselnden, verdunkelten Fahrzeugen mit immer anderen Fahrern. Die Schlepper machten sich durch Augenmasken unkenntlich. Wenn sie auf einen nächsten Schlepper warten mussten, war das in verdunkelten Kellern oder verlassenen Häusern mit verbarrikadierten Fenstern und verschlossenen Türen. Je weiter sie sich entfernten vom Fluchtort, desto unfreundlicher wurden die verummten Fahrer. 40 Tage bei zugeworfenem altem Brot und manchmal schlechter Wurst. Der Fluchtweg ging auch einmal nachts elf Stunden zu Fuß durch wilde Wälder.

Die Schlepper – es waren neun oder zehn – betonten jedes Mal, es gäbe keine Garantie, dass sie lebend ihr Ziel erreichten. Familie Sayed durfte nicht erfahren, wie die Route verlief, sie durften nicht schauen, sie durften nicht reden. Sie hatten die Anweisung, die Augen zu schließen und zu schlafen – geduckt und schweigend meist auf dem Boden der Autos ohne Sitze. Ihr Ziel, dass sie angegeben hatten, war Europa.



Irgendwann nach einem Monat wurden sie für zehn Tage und Nächte in einen geschlossenen, stinkenden Container geladen, in dem sie auch ihre Notdurft verrichten mussten. Tränen und ständige Übelkeit haben sie begleitet. Eines frühen Morgens wurde plötzlich der Container geöffnet, sie mussten schnell raus und kein Wort darüber, wo sie waren. Sie liefen eine große, breite Straße entlang, schwach vor Hunger und Durst. Irgendwann sahen sie große Kaufhäuser und dann eine „Police“. Ferdovs, der mittlere Sohn, der sich bei einem Nachbarn in Tadschikistan auf dem Computer während einer längeren Krankheitsphase das Englisch selber beigebracht hatte, ging hin und sagte, „We are refugees – Wir sind Flüchtlinge“.

Die Streife rief einen Mannschaftswagen herbei, der sie zur Wache fuhr. Dort bekamen sie als erstes Wasser zu trinken. Als Ferdovs fragte, „Wo sind wir?“, sagte der Beamte: „In München, in Deutschland“. Es muss ein Freudentanz gewesen sein, den die Sayeds aufgeführt haben. Und das Schönste, die Beamten um sie herum haben sich genauso gefreut und gesagt: „Now you are safe and sure – Ihr seid jetzt sicher.“ Dann wurden sie in zunächst in der Erstaufnahmeeinrichtung in München untergebracht.

Bei allem Elend, das sie erlebten, blieben die Sayeds stets beisammen, wurden nicht getrennt wie viele andere Familien auf der Flucht. Wie ermunterte Vater Mukhtar seine Frau und die drei Jungs, wenn sie von Kraft und Mut verlassen waren? Er hat wohl immer gesagt: „Das Leben ist wichtig, nur dafür lohnt es sich, einen beschwerlichen Weg zu gehen. Alles andere ist unwichtig“.

Herzlich Willkommen, Familie Sayed, in Türkenfeld.

Claudia Straßmann

Jeder Mensch ist Ausländer – fast überall

Auch wenn Afghanistan viele Kilometer weiter im Südosten liegt als die Heimat der Flüchtlinge, Vertriebenen und Spätaussiedler, die nach den beiden Weltkriegen in unser Land kamen, und jedes Schicksal der damals wie heute Betroffenen seine ganz eigene Geschichte hat, so ist eines allen gleich: Die Hoffnung auf ein sicheres Leben und eine neue Heimat in der Fremde.

„Lieber haben wir nicht mehr als unsere Tasche in der Hand, aber wir retten unser Leben“, das war der Grundsatz und die Motivation für Mukhtar Sayed, als er sich vor vielen Jahren für den langen Weg in eine unsichere Zukunft entschied und gemeinsam mit seiner Frau Parwin und den damals noch drei kleinen Kindern die Heimat verließ. Der Aufbruch liegt nun schon elf Jahre zurück und das Ende der Flucht ist nach wie vor ungewiss. Im September 2013 ist die Familie nach langer Odyssee und vielen Etappen zumindest in ihrem Wunschziel Deutschland angekommen – in einem Land mit fremder Sprache und Kultur, aber endlich in Sicherheit.

Ein neues Zuhause

Begleitet von Ehrenamtlichen des Asylhelferkreises Fürstenfeldbruck trafen alle fünf Mitglieder der Familie Sayed am 9. Januar 2014 in Türkenfeld ein. Sie wurden von der 1. Vorsitzenden des Katholischen Frauenbundes herzlich in ihrem neuen Zuhause empfangen – einem Häuschen am Ortsrand, das das Landratsamt von privat anmieten konnte. Dank der besonderen Fürsorge und Aufmerksamkeit von Sonja Salomon-Maier, ihrem Mann Peter Salomon und der Gemeinderätin Rosmarie König fühl-

te sich die Familie im Dorf gleich willkommen und freundlich aufgenommen. Von Anfang an setzte sich auch Günter Hohenleitner, stellvertretend für die Gemeinde, sehr für die Anliegen der Familie ein.

Damit blieb ihnen das Schicksal vieler Asylbewerber im Zufluchtsland Deutschland erspart. Denn die Sayeds mussten nur eine vergleichsweise kurze Zeit in der Erstaufnahmeeinrichtung in München verbringen und konnten bereits nach einem Monat in ein großes Zimmer in Fürstenfeldbruck umziehen. Neben den offiziellen Stellen kümmerten sich dort Mitarbeiter der Caritas und engagierte Ehrenamtliche des *Asylhelferkreises Fürstenfeldbruck* um die Neuankömmlinge. Ende November ergab sich dann der Umzug in eine kleine private Zweizimmerwohnung in Mammendorf und von dort aus nun in das Haus in Türkenfeld.

Der schwierige Alltag in der Fremde

Die Familie wird seit ihrer Ankunft mit großem Engagement und viel Zuwendung von Sonja Salomon-Maier umsorgt und unterstützt: Nicht nur bei der Beschaffung alltäglicher Dinge und fehlender Möbel. Sie begleitet die Sayeds vor allem durch den Behördenschwungel, zum Einkaufen und zu den notwendigen ärztlichen Terminen. Auch ein Telefon- und Internetanschluss wurde eingerichtet und angemeldet. Um die teuren Fahrtkosten bis Buchenau zu einem Deutschkurs zu sparen, hat Sonja Salomon-Maier inzwischen private Stunden organisiert. Die Söhne der Familie besuchen zusätzlich ein spezielles Angebot für jugendliche Ausländer in Puchheim. Sobald die anfallenden Fahrtkosten gesichert sind, können sie einen, vom Sozialreferat München bezuschussten, zertifizierten Sprachkurs bei Klartext

Probleme für Asylbewerber und Kommunen

Im Jahr 2013 suchten über 127.000 Menschen Asyl in Deutschland, davon circa 18.000 in Bayern. Alle Asylbewerber in Bayern werden zunächst in einer der beiden Erstaufnahmeeinrichtungen in München oder Zirndorf untergebracht und betreut. In der Regel erfolgt nach drei Monaten eine Verteilung auf die einzelnen Regierungsbezirke und Landkreise. Da dies nach Einwohnerzahl gestaffelt wird (Königsteiner Schlüssel), ist Oberbayern besonders betroffen. Bei den deutlich steigenden Zahlen der Asylsuchenden (Anm. der Redaktion: Im Jahr 2013 gab es doppelt so viele Bewerber wie 2012) kann man sich gut vorstellen, welche Aufgaben und Herausforderungen dabei auf die Landkreise und Kommunen zukommen. Das größte Problem dabei ist die Anmietung bzw. Schaffung von geeignetem Wohnraum, damit die Asylsuchenden möglichst dezentral untergebracht werden können und sich so etwas wie Normalität und Alltag einstellen kann. Dies ist jedoch auf Grund der rechtlichen Situation in Deutschland nicht einfach. Denn für die Antragsteller gilt eine vorübergehende Aufenthaltsgestattung mit Residenzpflicht und Anspruch auf Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Das können neben den Kosten für Unterkunft und finanzielle Unterstützung auch Sachleistungen und Einkaufsgutscheine sein.

Für die Asylbewerber gibt es in dieser Zeit nur wenig Ablenkungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Das Recht – und gleichzeitig die Pflicht, einen kostenlosen Integrationskurs zu besuchen, gilt nur für bereits anerkannte Flüchtlinge. Auch dürfen sich die Bewerber erst nach neun Monaten eine Arbeit suchen.

Belastend für alle Asylsuchenden sind die meist schrecklichen Erlebnisse in ihrer Heimat und während der Flucht, die tiefe seelische Wunden hinterlassen haben, aber auch die sehr lange Wartezeit bis zur Anhörung beim BAMF (Amt für Migration und Flüchtlinge) und dessen Entscheidung. Das kann mehrere Monate, manchmal sogar über ein Jahr dauern.

Es sollte deshalb keinen vorschnellen und oberflächlichen Umgang mit dem vielschichtigen Thema Zuwanderung geben, sondern eine Willkommenskultur mit einem breit gefächerten Hilfsangebot und vor allem Respekt und Toleranz gegenüber den Menschen, die, um Krieg und Verfolgung zu entkommen, alles zurückgelassen haben und in eine große Ungewissheit aufbrechen.

Weitere Informationen zum Thema finden Sie u.a. unter bamf.de und proasyl.de

e. V. besuchen. Für alle fünf Familienmitglieder ist es im Moment das wichtigste Ziel, möglichst schnell Deutsch zu lernen. Bis dahin sind sie auf unsere Unterstützung angewiesen, um ihnen im schwierigen Alltag in der Fremde zur Seite zu stehen. Ihre überaus freundliche und sympathische Art, mit der sie uns – als für sie Fremde – begegnen, trägt ihren Teil dazu bei und gibt auch den Helfern unmittelbar etwas zurück. Ohne diese sozialen Kontakte und dem Gefühl von Normalität und des Angenommenseins kann keine wirkliche Integration stattfinden. Die Begeisterung fürs Fußball spielen und das Talent der drei

Söhne ermöglichte es zumindest ihnen, schnell Kontakte und Anerkennung in ihrer Altersgruppe zu finden.

Ein Spendenkonto wird eingerichtet. Wenn Sie die Familie Sayed finanziell oder mit Sachspenden unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an Sonja Salomon-Maier (1. Vorsitzende des KDFB), Telefon 93 77 99

Gabriele Klöckler

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 16. Januar 2014

Erhöhung der Konzessionsabgabe Strom

Abwesend: V. Schmitt

TOP 1 Fragestunde

Ein Bürger will wissen, ob der Gemeinderat vor hat, sich vor der Kommunalwahl zum Thema Windkraft zu äußern.

P. Keller antwortet, nein, das hat der Gemeinderat nicht vor.

TOP 3 Konzessionsabgabe Strom

Hier: Festlegung der Höhe

Aus dem Sachvortrag:

„In seiner Sitzung vom 07.12.1992 hat der damalige Gemeinderat beschlossen, bei einem Verbrauch bis zu 5.000 kWh/Jahr die volle Konzessionsabgabe einzuheben und für den darüber hinausgehenden Verbrauch die Abgabe auf 0,22 Pf (0,11 ct) je kWh für alle Verbraucher zu ermäßigen. Vorausgegangen war ein Antrag der Obmänner des BBV und eine Besprechung mit den Stadtwerken, die bei einer Ermäßigung nur für Landwirte erhebliche Bedenken äußerten. Nach der Verordnung über Konzessionsabgaben für Strom und Gas beträgt der Höchstbetrag für Gemeinden bis 25.000 Einwohner 1,32 ct/kWh. Die Gemeinde wäre demnach berechtigt diesen Höchstbetrag für jede verbrauchte Strommenge zu verlangen, der entsprechend an die Kunden weiterverrechnet würde. Im Falle der Erhebung des Höchstbetrages würde sich die Konzessionsabgabe von derzeit ca. 75.000,00 € um ca. 14.000,00 €/Jahr erhöhen. Möglich wäre neben der bisherigen Praxis und der Erhebung des

Höchstbetrages auch eine prozentual ermäßigte Konzessionsabgabe, die der Gemeinderat festlegen kann.“ (siehe auch Kasten „Was ist eine Konzessionsabgabe“)

W. Epp fragt, ob dies bedeutet, dass Großverbraucher weniger zahlen.

P. Keller antwortet, alle zahlen bis zu einem Verbrauch von 5000 KW den gleichen Betrag. Ab 5000 KW ist die Abgabe weniger.

E. Staffler möchte wissen, ob zwischen Gewerbe- und Privatverbraucher unterschieden wird.

P. Keller meint, die Stadtwerke wollen die Informationen dazu sammeln. Er schlägt vor, die jetzige Regelung ein Jahr weiterlaufen zu lassen und mit allen dann vorliegenden Fakten nochmals zu entscheiden.

R. Müller sagt, er tue sich schwer, ohne Fakten jetzt eine Entscheidung zu treffen. Man könnte das jetzt beschließen, wenn in dem Beschluss drin steht, dass die Sache in einem Jahr nochmals auf den Tisch kommt.

Beschlussvorlage: Der Gemeinderat beschließt die Konzessionsabgabe auf 1,32 ct/kWh zu erhöhen. Die Verwaltung wird beauftragt die Erhöhung zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Kraft zu setzen.

Der Gemeinderat lehnt die Beschlussvorlage mit 16:0 ab.

Es wird festgehalten, dass der Gemeinderat in einem Jahr anhand der gesammelten Werte der Stadtwerke nochmal darüber beraten und entscheiden soll.

Was ist eine Konzessionsabgabe?

Die Konzessionsabgabe für Strom ist eine Gebühr, die von Städten und Gemeinden erhoben wird, wenn ein Energieversorgungsunternehmen die städtischen Wege und Straßen nutzt, um Versorgungsleitungen zu legen oder zu betreiben. Die Konzessionsabgabe ist für Städte und Gemeinden eine nennenswerte Einnahmequelle.

Die Höhe der Konzessionsabgabe an die Gemeinde hängt von der Einwohnerzahl des jeweiligen Ortes ab und ist beim Strom wie folgt gestaffelt:

Bei Gemeinden bis 25.000 Einwohner 1,32 Ct/kWh;

bei Gemeinden bis 100.000 Einwohner 1,59 Ct/kWh;

bis 500.000 Einwohner 1,99 Ct/kWh.

Bei mehr als 500.000 Einwohnern 2,39 Ct/kWh.

Diese Abgabe wird von den Energieversorgern an den Kunden weitergegeben.

TOP 11 Bekanntgaben, Anträge, Anmerkungen

Maschinenhalle Beuern

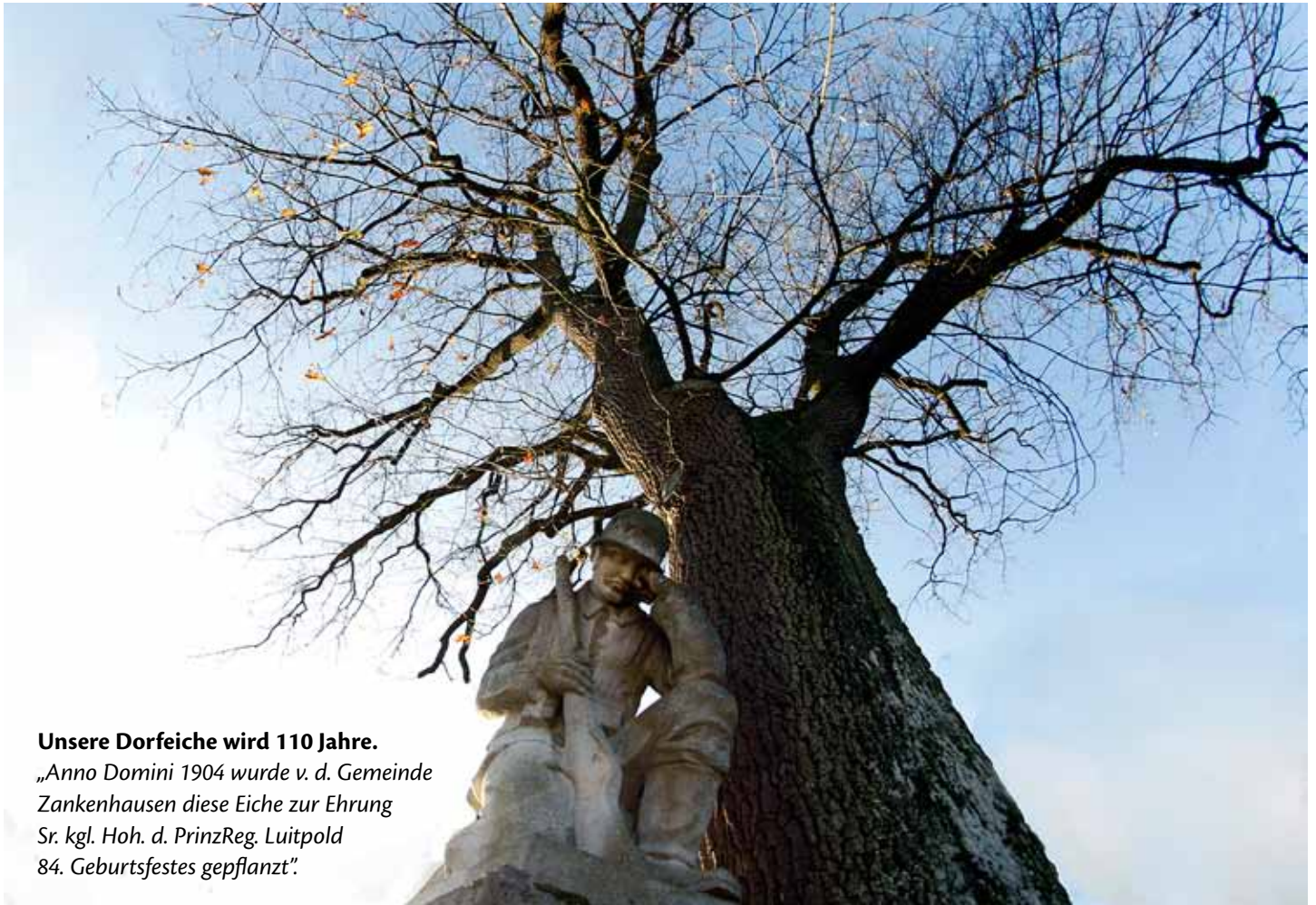
S. Zöllner fragt, ob es Informationen zur Maschinenhalle gibt (Nähere Informationen zum Bau der Maschinenhalle an der Grenze Beurer/Türkenfelder Flur wurden in der Dezembersitzung angefragt – Anmerkung der Redaktion)

P. Keller berichtet, es ist eine Anfrage an das LRA Landsberg gestellt worden. Sobald er eine Antwort hat, wird der Gemeinderat informiert.

Asylantenfamilie in Türkenfeld

R. König gibt bekannt, dass zur Zeit eine afghanische Flüchtlingsfamilie in Türkenfeld wohnt. Sie hat die Familie schon besucht. Es sind Eltern mit drei jugendlichen Söhnen. Die Söhne sind schon im Fußballverein. Die Familie braucht dringend Deutschunterricht.

Protokollführerin Sabeeka Gangjee-Well



Unsere Dorfeiche wird 110 Jahre.

„Anno Domini 1904 wurde v. d. Gemeinde Zankenhäuser diese Eiche zur Ehrung Sr. kgl. Hoh. d. PrinzReg. Luitpold 84. Geburtsfestes gepflanzt“.

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 12. Februar 2014

Parkregelung Ammerseestraße, Baurecht und Ortsentwicklung

Abwesend: H. Hohenleitner, P. Keller, R. Müller, P. Rehm, E. Staffler

TOP 1 Fragestunde

Eine Bürgerin erkundigt sich nach den Pflastersteinen in der Düringstraße. Es sind einzelne Steine ersetzt worden, jetzt sind rote Flecken im Pflaster und es ist wellig. Sie möchte wissen, wann diese Schäden ausgebessert werden.

C. Glas erklärt, dass die roten Steine bleiben und alle Schäden beseitigt werden, sobald es die Witterung zulässt.

S. Schneller ergänzt, dass es die gleichen Steine sind wie das vorhandene Pflaster. Die Farbe verändert sich mit der Zeit.

TOP 4 Antrag auf Änderung der Parkregelung entlang der Ammerseestraße 2 bis 2c

Ein Anlieger hat den Antrag gestellt, die bisherige Parkregelung mit Parkscheibe zu ändern und stattdessen das Parken für Anlieger einzuführen.

S. Zöllner berichtet, er hat mit Frau Leßner (Inhaberin der Praxis für Krankengymnastik - Anm. der Redaktion) gesprochen, diese hat um zusätzliche Schilder für die momentane Parkregelung gebeten. Die Parkenden sehen zwischendurch zum Teil die Parkregelungsschilder nicht und parken dort falsch. Das ergibt dann

Probleme für den Sozialdienst (Die Kurzzeitparkplätze dienen auch den Besuchern des Sozialdienstes – Anm. der Redaktion).

C. Glas findet, die jetzige Lösung ist gut für die Anlieger. Die S-Bahn-Fahrer stehen nicht auf diesen Parkplätzen.

Einstimmig wird beschlossen, die Parkregelung nicht zu ändern.

TOP 13 Bekanntgabe, Anträge, Anregungen

S. Schneller meldet sich zu Wort: Man hat auf der heutigen Sitzung wieder viele private Bauanträge behandelt. Oft sind Einzelfälle dabei, die ganz verschieden gehandhabt werden. Er regt an, die Arbeitsgruppe Ortsentwicklung im Dorfentwicklungsprozess zu fragen, zusammen mit dem Planer Überlegungen für den ganzen Ort anzustellen, damit in Zukunft Bauanträge gleich behandelt werden können.

C. Glas meint dazu, es ist eine schwierige Entscheidung, in der Vergangenheit hat man immer ganz gute Entscheidungen getroffen, das ist eine Aufgabe für den zukünftigen Gemeinderat.

S. Schneller erklärt, es sollte als Anregung an die Arbeitsgruppe der Dorfentwicklung weitergegeben werden, das ist bis jetzt noch nicht geschehen. Wenn der Ort überplant werden soll, dann kann das im Zuge der Dorfentwicklung überlegt werden.

Protokollführerin: Sabeeka Gangjee-Well

S4-Aktionstag: Auch die Türkenfelder zeigen Flagge!

Während Kommunen im Münchner „Speckgürtel“ schon den 10-Minuten-Takt genießen, müssen sich die hiesigen S-Bahn-Fahrer zwischen Geltendorf und Buchenau zeitweise 40 Minuten gedulden, bis ein Zug von und bis München eintrifft.

Im Rahmen eines Aktionstages der Bürgerinitiative „S4-Ausbau jetzt“ reisten Vertreter der Initiative und Kommunalpolitiker aus den S4-Anlieger-Gemeinden von Bahnhof zu Bahnhof, um ihrem Unmut über die bescheidene S4-Anbindung Luft zu machen. Dazu kommt: Die Linie S4 ist eine der am stärksten genutzten Strecken im S-Bahnnetz, gekennzeichnet durch ständige Überfüllung zu den Hauptverkehrszeiten und permanente Verspätungen.

Am 15. Februar mahnten deshalb im Rahmen des Aktionstages auch hier am S-Bahnhof Türkenfeld einige Bürgerinnen und Bürger notwendige Verbesserungen für die örtliche Anbindung durch die S4 an. Mitglieder in der Initiative sind in Türkenfeld die Gemeinde und die Dorfgemeinschaft. Letztere war am Aktionstag vertreten, in der Hoffnung, dass die Bemühungen um Verstärker- bzw. Express-S-Bahnzüge erfolgreich sein werden.

Am darauf folgenden Mittwoch starteten weitere Bürgerinnen und Bürger, darunter Vertreter der Dorfgemeinschaft und der Freien Wähler, kurzfristig eine weitere Aktion von 6 bis 9 Uhr

morgens, um betroffene Pendler zu erreichen und sie über die Ziele der S4-Bürgerinitiative zu informieren.

Ein zentraler Kritikpunkt der Initiative ist der fehlende Ausbau der Engstelle am Pasinger Bahnhof. Dort nutzt der gesamte Regional- und Fernverkehr (in beide Richtungen) für etwa 600 Meter das gleiche Gleis wie die S4 stadteinwärts. Seit 1991 gibt es Planungen zur Verbesserung, 2007 wurde der Ausbau der S4 bis Buchenau angekündigt, 2009 erklärte das Wirtschaftsministerium jedoch den Ausbau der S4 für verzichtbar. Bei dem derzeitigen Betriebskonzept zur Einführung eines 15-Minuten-Taktes auf dem Westast der S4 befürchtet die Initiative erhebliche Einschränkungen, da weniger Zuggarnituren pro Stunde unterwegs wären und der Einsatz von Express-Bahnen nicht vorgesehen ist.

Beide Aktionstage haben das hohe Interesse der Pendler an einer Verbesserung der S4-Fahrpläne gezeigt, viele bedankten sich und baten um weiteren Einsatz in der Sache. Ansprechpartner der Initiative und Informationen finden Sie im Netz unter <http://www.s4-ausbau-jetzt.de> oder telefonisch bei Elke Struzena unter 08144-1592.

Stefan Zöllner und Martina Uhlemann



KINDERSEITE

Kennst Du Dich aus in Türkenfeld? Kirsty Wörle hat sich mal umgesehen und ein paar spannende Rätselfragen für Dich zusammengestellt:

1. Welchen Ortsteil gibt es nicht?

- (K) Peutenmühle
(S) Purkholz
(A) Klotzau

2. Kennst Du das Türkenfelder Wappen? Welches ist richtig?

(T) (P) (C)



3. Was schätzt Du, wie viele Einwohner hat Türkenfeld ca.?

- (Ä) 3.200 - (Ü) 3.800 - (Ö) 4.500

4. Im Rathaus findest Du Portraits unserer Bürgermeister. Wer war von 1971 - 1984 Bürgermeister in Türkenfeld?

- (N) Pius Keller - (M) Georg Klaß - (R) Peter Ofer

5. Wie heißt der ehemalige Bürgermeister auf dem nebenstehenden Foto?

- (T) Konrad Huß - (N) Willi Schöttl - (K) Josef Pittrich



6. Was findest Du an der Ecke Durningstraße/Zankenhausenerstraße?

- (O) ein Bankerl - (A) die Mariensäule
(E) die Kirche

7. Auf dem Weg nach Sankt Ottilien findest Du auf der linken Seite die Waldkapelle, wann wurde sie erbaut?

- (S) 1961 - (T) 1959 - (P) 1963



8. Schau Dir den Maibaum beim Gasthof Drexl einmal genauer an: Wie viele Taferl sind daran angebracht?

- (A) 30 - (U) 32 - (E) 28

Die richtigen Buchstaben in der Klammer ergeben das Lösungswort, dem glücklichen Gewinner winken zwei Kinogutscheine. Schick uns das Lösungswort per Email an: meldung.tib@gmail.com oder per Post: Martina Uhlemann, An der Kälberweide 12b, 82299 Türkenfeld

Hast Du auch Lust, die Kinderseite zu gestalten? Dann melde Dich bei uns!